P7d

Auf den Spuren der jüdischen Häftlinge - auch „Daimler-Benz Juden“ oder „Produktionshäftlinge“ genannt.

Außenlager von Wesserling-Urbis (Elsass) und Offenburg (Baden)

- Hans-Peter Goergens‘ Polenreise, Mai 2016 -

Unser deutscher Freund Hans-Peter Goergens - Gedenkstätte Offenburg-Rammersweier - hat im Mai 2016 eine Polenreise unternommen, um verschiedene ehemalige Nazilager, unter anderem das Ghetto von Rzeszow/ Reichshof und KZs wie zum Beispiel Auschwitz, Lublin/Majdanek, Treblinka, zu besichtigen und um den Spuren der „Daimler-Benz Juden“ aus den ehemaligen Auβenlagern von Urbis und Offenburg zu folgen.

Was das Lager von Urbis betrifft, arbeiteten 1944 die 465 jüdischen Produktionshäftlinge innerhalb des ehemaligen Eisenbahntunnels, der in eine unterirdische Montagefabrik für DB-605 Diesel Motoren für die Luftwaffe umgewandelt worden war.
Diese jüdischen Häftlinge wurden zuvor im Ghetto von Rzeszow/ Reichshof, im Rahmen des Daimler-Benz Konzerns, für die Montage von DB-605 Motoren ausgebildet.

Hans-Peter Goergens ist von der Inschrift « ***Hier haben 462 Juden aus Polen gearbeitet »,*** die von einem jüdischen Häftling aus Polen an eine Mauer innerhalb des Tunnels von Urbis angebracht wurde, ausgegangen, um über ihre Herkunft und die anderen Verlagerungen vor und nach ihrer Haft in Urbis - vom 25. August bis am 12. Oktober 1944 – nachzuforschen.

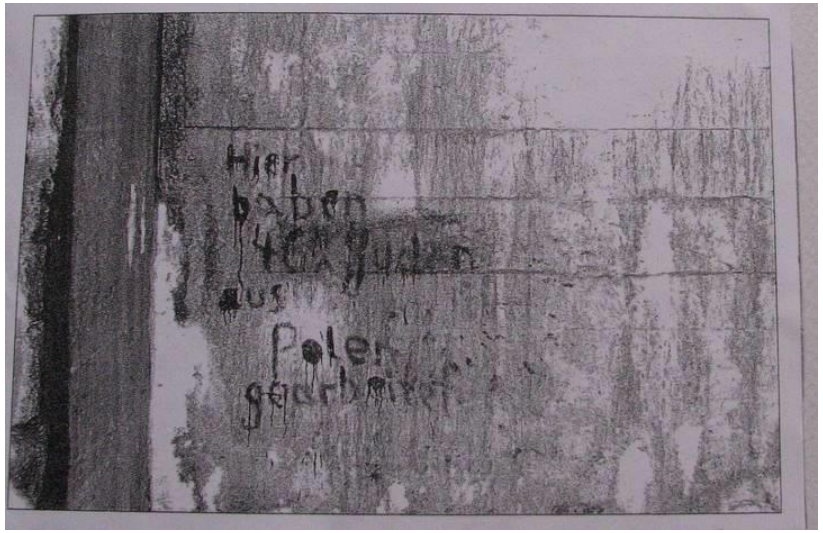
Seine Forschungen erweisen, dass diese jüdischen Häftlinge vor ihrer Überstellung ins Lager von Urbis im Ghetto von Rzeszow/Reichshof (Polen) interniert waren. Dann wurden sie in die Register des KL Natzweiler-Struthof (Elsass) eingetragen, nach kurzem Aufenthalt in anderen Lagern wie Plaszow, Wieliczka, Auschwitz und Flossenbürg.
Nach ihrer Haft im Zwangsarbeitslager von Flossenbürg, wurden sie nach Colmar überstellt unter dem Namen „Kommando A-10 Daimler-Benz GmbH, Kolmar“ und kurz darauf ins Auβenlager von Wesserling-Urbès. (Cf. Robert Steegmanns Werk, « *Struthof, le KL-Natzweiler et ses kommandos : une nébuleuse concentrationnaire des deux côtés du Rhin, 1941-1945 »* Verlag, La Nuée Bleue/DNA, 2005, Seite 70-71).

Herkunftsland der 465 « Daimler-Benz Juden »: 11 aus Deutschland, 9 aus der UDSSR, 1 aus Tschechien, 444 aus Polen.

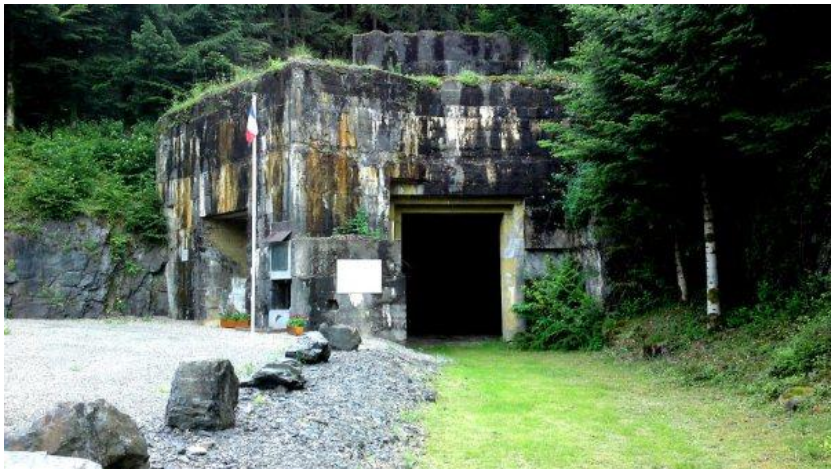
Drei sind während ihrer Haft im Lager von Wesserling-Urbis ums Leben gekommen.

Als die Befreiungstruppen den Bussang Pass erreichten und sich dem Lager von Urbis näherten, mussten die Häftlinge mitsamt den Maschinen ab Anfang September 1944 dringend evakuiert werden.

So wurden die 462 „Daimler-Benz Juden“ am **12. Oktober 1944** ins **KL Sachsenhausen** abtransportiert, während die anderen Häftlinge von Urbis in mehreren Transporten in Richtung des Lagers von Neckarelz (Baden) und einige ins kleinere Lager von Heppenheim (Hessen) verlagert wurden.



Die Inschrift auf einer Mauer im ehemaligen Eisenbahntunnel von Urbis.



Der von den Nazis errichtete Bunker am Eingang des ehemaligen Eisenbahntunnels von Urbis, der 1944 in eine unterirdische Fabrik umgewandelt und zu einem Auβenlager des KL Natzweiler-Struthof wurde.

Die Suche nach einer Liste der ehemaligen Häftlinge des KL Sachsenhausen ist bis jetzt ergebnislos, da viele nazistische Unterlagen durch Kriegseinwirkungen endgültig verloren gegangen oder zerstört sind.

Nach Recherchen im Bundesarchiv in Ludwigsburg gelang es jedoch Hans-Peter Goergens ein wertvolles Dokument über einen ehemaligen jüdischen Häftling des Lagers von Urbis, **Kupferwasser Hersch,** alias Cooper Harry zu finden. (cf. Lektion P7c, vollständige Liste der 465 « Daimler-Benz Juden » des Lagers von Urbis, sowie Dokumente anbei).
Diese wertvolle Akte erlaubt vieles nachzuweisen, unter anderem die Überstellung und Inhaftierung dieser Juden ins KL Sachsenhausen.

Auβerdem unternahm Hans-Peter Goergens Forschungen über die Verlagerung der jüdischen Familie **Nissenbaum,** sowie über ihre Haft im Ghetto von Rzeszow/Reichshof, und etwas später im Warschauer Ghetto.
Nach ihrer Inhaftierung im Warschauer Ghetto und später im KL Flossenbürg wurden die Überlebenden der Familie Nissenbaum ins Lager von Offenburg überstellt, wo sie Mitte März 1945 für die Reichsbahn arbeiten mussten.

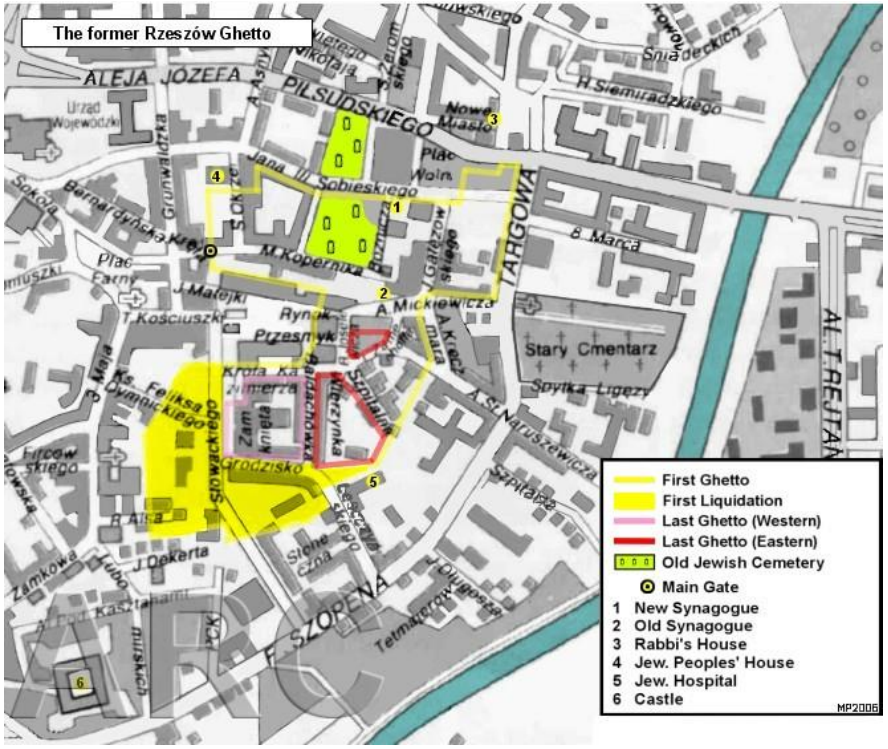
Da die Wege der zwei jüdischen Häftlingsgruppen ähnlich waren, konnte Hans-Peter Goergens die Forschung für beide Gruppen zusammenlegen und zum Schluss kommen, dass beide im Ghetto von Rzeszow/Reichshof inhaftiert und zur Montage von Diesel Motoren DB-605 vom Daimler-Benz Konzern ausgebildet worden waren, zusammen im KL Flossenbürg in Haft waren, aber dann in 2 verschiedene Nebenlager getrennt wurden : die eine Gruppe kam Ende August 1944 ins Lager von Wesserling-Urbis (Elsass), die andere Mitte März 1945 ins Lager von Offenburg (Baden).

Hans-Peter Goergens (links) während der Einweihungsfeier des Gedenkpfades von Urbis, 11. September 2016. Neben ihm Herr Joseph Weiss-Gillen aus Luxemburg, Frau Marguerite Kubler und Frau Eve Gissinger.

Lokalisierung der verschiedenen erwähnten Nazilager.
Dokument, Wikipedia, Internet.

Einige Angaben über das Ghetto von Rzeszow/ Reichshof in Polen:
Der Name dieser Stadt kommt vom jiddischen Wort « Reishe », das „kleines Jerusalem“ bedeutet.
Das Ghetto wurde zwischen Dezember 1939 und Januar 1940 gegründet.
Am 17. Februar 1941, wurde die polnische Stadt von den Nazis auf den Namen „Reichshof“ umgetauft und zahlreiche vor dem Krieg bestehende Industriegebäude wurden beschlagnahmt, um sie in wichtige Produktionsstätten von Flugzeugmotoren der Luftwaffe umzuwandeln.
Dieses Industriegebiet bestand einerseits aus den „Flugmotorenwerken Reichshof GmbH“, Besitz des Konzerns Henschel aus Kassel und anderseits aus der Werkstatt „Mercedes Benz“ des Daimler-Benz Konzerns.
1941beschäftigten die beiden deutschen Industriellen über 2000 Arbeiter, unter ihnen etwa 600 Juden. Sie erhielten eine spezifische Ausbildung für die Herstellung von Flugzeugmotoren.
Quelle : Internet Webseite, « Le ghetto de Rzeszow-encyclopédie.bseditions.fr. ».

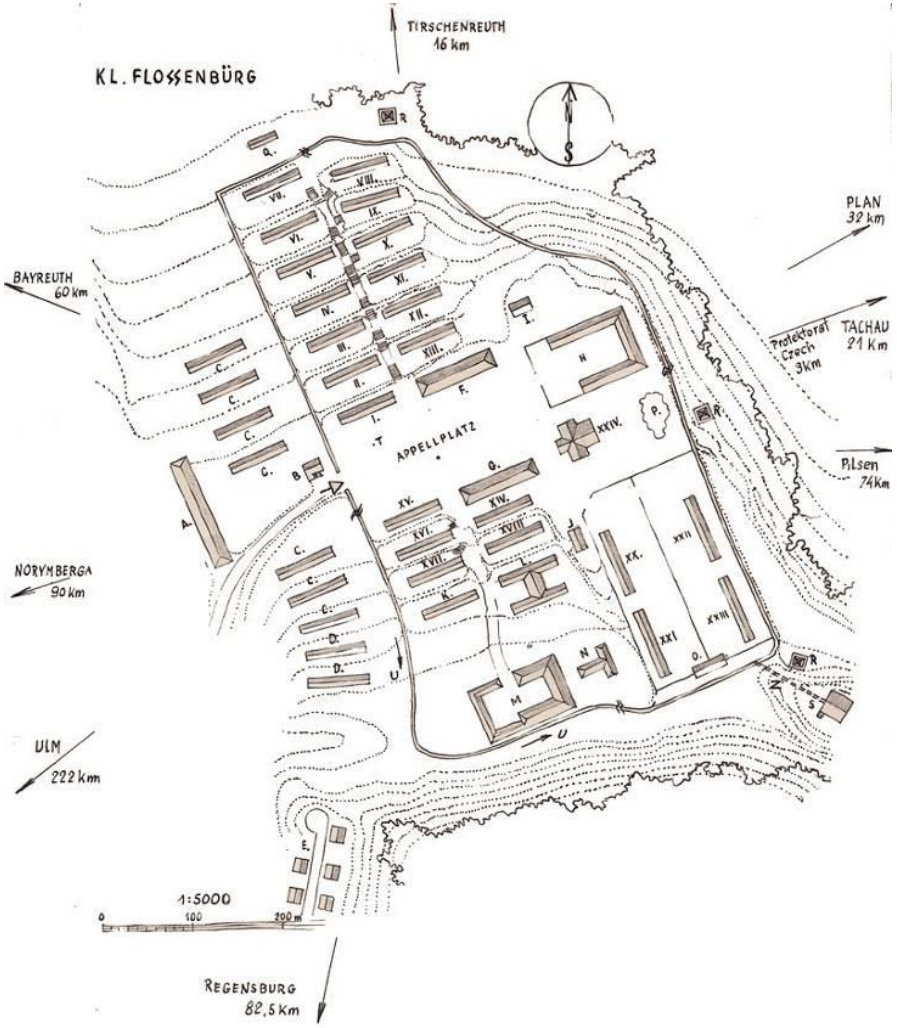
Das Ghetto von Rzeszow/ Reichshof, etwa 150Km östlich von Krakau.



2 Internet Dokumente.

Einige Angaben über das Lager von **Flossenbürg** in Bayern:

Foto des Lagers im April 1945, Wikipedia Webseite, Internet.



Zeichnung des Lagers, Wikipedia Webseite, Internet.

Das 1938 erbaute Nazilager in der Nähe des bayrischen Dorfes Flossenbürg zählte etwa 96 000 Häftlinge; 30 000 kamen ums Leben.
Von Anfang an war es ein Zwangsarbeitslager, geleitet unter dem nazistischen Motto „Vernichtung durch Arbeit“.
Im Februar 1943 begann die Produktion von Kleinteilen für Messerschmitt Flugzeuge Bf 109 der Messerschmitt GmbH Regensburg; andere Häftlinge mussten in Steinbrüchen schuften, Bohrungsarbeiten für Tunnel verrichten, sowie unterirdische Fabrikanlagearbeiten durchführen.
Am 20. April 1945 musste das Lager beim Herannahen der Alliierten dringend evakuiert werden.
Die Häftlinge erhielten den Befehl, in 4 Kolonnen von etwa 14 800 Leuten, einen Todesmarsch von über 80Km in Richtung des KL Dachau anzutreten. 7000 erschöpfte und kranke Häftlinge starben auf der Strecke.
Am 23. April 1945 wurde das Lager von der 90. Infanterie-Einheit der 3. Amerikanischen Armee befreit und am selben Tag wurden die Überlebenden des Todesmarsches auf dem Weg nach Cham und Pösing von einer amerikanischen Panzerkolonne befreit.
Quelle: Internet, Wikipedia Webseite über das KL Flossenbürg.

Einige Angaben über die jüdische Familie **Nissenbaum** und ihre Haft im Auβenlager von Offenburg:

Erhard R. Wiehn, ehemaliger Professor und Doktor in Soziologie an der Universität in Konstanz, unternahm 1983, anlässlich des 40. Jahrestages des Aufstands im Warschauer Ghetto, mit Überlebenden des Holocaust aus Polen, eine Reise zu den Stätten, wo die Nazis KZ-Häftlinge in Polen massenhaft vernichtet hatten; zu den Opfern zählten zahlreiche Ostjuden.
Auβerdem veröffentlichte 1984 Doktor Erhard R. Wiehn ein Buch mit dem Titel « *Kaddisch, Totengebet in Polen, Reisegespräche und Zeitzeugnisse gegen Vergessen in Deutschland*“ [Darmstädter Blätter Verlag 1984], in welchem er nicht nur die systematische Vernichtung der Ostjuden in den Nazilagern gründlich untersucht, sondern auch das Schicksal der jüdischen Familie Nissenbaum ausführlich schildert.

Leib Nissenbaum und seine Familie, genauso wie zahlreiche« Ostjuden », versuchten im Ghetto von Warschau trotz der furchtbaren Lebensverhältnisse mühsam zu überleben. Seine beiden Söhne, **Joseph und Zygmund**, nahmen 1943 am Aufstand im Ghetto teil.
Jedoch gelang es der Familie den Aufstand zu überleben, aber sie wurde ins Vernichtungslager von Treblinka deportiert.
Der Sohn Zygmund schildert in Details die entsetzliche Fahrt in die Hölle von Treblinka während eines dreitägigen Transports in Güterwaggons, ohne zu essen und zu trinken und unter erstickender Hitze.
Viele Menschen konnten diese abscheulichen und unmenschlichen Bedingungen nicht überstehen und für sie war es die Fahrt in den Tod, schon bevor sie in Treblinka ankamen.
Mutter und Tochter wurden in der Gaskammer von Treblinka ermordet. Auf der Rampe zur Gaskammer gab die Mutter Zygmund den Auftrag, alles zu tun um zu überleben, damit er später über die Gräueltaten der Nazis zeugen kann.

So gelang es dem fünfzehnjährigen Sohn dem Tod durch Vergasung zu entkommen, indem er sich in die abgesonderte Gruppe von 80 arbeitsfähigen Männern einschleichen konnte.
Zunächst arbeiteten die drei Überlebenden in einer Panzerwerkstatt in der Chelmska Straβe von Lublin; bis März 1945 arbeiteten sie für Henschel als Facharbeiter im Lager von Flossenbürg. Nach ihrer Inhaftierung im Lager von Flossenbürg, wurden die 3 Mitglieder der Familie Nissenbaum ins Lager von Offenburg überstellt, wo sie bis am 12. April 1945 für die Reichsbahn arbeiten mussten.

Kurz vor der Auflösung des Lagers wurde der Vater mit 40 anderen Häftlingen von den Nazipeinigern zu Tode geschlagen.
Während des Todesmarsches im Schwarzwald wurden die beiden Söhne von den Amerikanern in der Nähe von Donaueschingen befreit.
Leib Nissenbaum sowie über 70 andere Häftlinge ruhen auf dem Friedhof in Offenburg.

Leib Nissenbaums Grab im Friedhof von Offenburg.

Grab mit Verweis der anderen jüdischen Opfer des Nazismus.

Foto von Hans-Peter Goergens -2016.

Dokument des Bundesarchivs von Ludwigsburg über die verschiedenen Verlagerungen des jüdischen Häftlings, **Kupferwasser Hersch,** (Lager von Urbis).
Es erlaubt den Leidensweg der anderen « Daimler-Benz Juden » oder « Produktionshäftlinge » nachzuvollziehen. (Dokument von Hans-Peter Goergens).

109

IV 419 AR 1267/67 Ludwigsburg, den 18.12.1968

Aktenvermerk:

Am 12.12.1968 wurden die Entschädigungsakten EZ 21977 beim Entschädigungsamt in Stuttgart ausgewertet. Sie betreffen:

Cooper, Harry (früher: Kupferwasser Hersch)
geb. am 15.9.1908 in Zaklikow/Polen,
wohnhaft (1964) in 1475 College Ave. Bronx 57, N.Y.

und enthalten folgende Inhaftierungsdaten:

1939 - 1942 Ghetto Zaklikow
1.12.42 - April 1944 KL Budzyn
KL Majdanek
April 1944-Juli 1944 KL Reichshof
Juli 1944-Sept.1944 KL Plaszow
KL Wieliczka
KL Flossenbürg
Sept.1944-Nov.1944 KL Urbis
Nov.1944-März 1945 KL Sachsenhausen
KL Blumental/Bremen
März 1945-15.4.45 KL Bergen-Belsen.

Cooper gibt in seiner eidesstattlichen Erklärung (Bl.61-63 der Entschädigungsakten) an, daß jeden Morgen in KL Budzin beim Appell Häftlinge ausgerufen wurden, die dann erschossen wurden. 100 m vom Appellplatz entfernt sollen die neuen Gräber immer aufgeschüttet worden sein. Cooper bekundet ferner, daß er im KL Budzin wiederholt von den SS Oscharf. Feika mit Gummiknüppeln und Stocken brutal mißhandelt wurde. In Winter 1942/43 soll SS-Oscharf. Feika bei einem Rundgang seinen Revolver an den Kopf des bewußtlos erkrankten und im Bett liegenden Cooper gehalten haben. Nur auf Bitten des begleitenden jüdischen Arztes hatte Feika von der Erschiessung Coopers Abstand genommen.

-2-

110

- 2 -

Im KL Blumental wurde Cooper einmal mit einem eisernen Stock bewußtlos geschlagen.
Als Zeugen werden genannt:

1) Jagbermann (früher: Leib) Louis,
wohnhaft (1961) in: 1655 Dahill Road, Brooklyn 23, N.Y.,-
Mithäftling bis .. im KL Blumenthal-
eig. Entsch.-Antrag Az. D/11054/19 in Darmstadt;

2) Hanfling, Herz,
wohnhaft (1961) in: 181 East 93 rd. Street
Brooklyn, N.Y.- Mithäftling im KL Budzin
eig. Entsch.-Antrag 10757/I/3543 BLEA München.

Polizeimeister

Verteiler:
1 x Ref. 407
1 x Ref. 410
1 x Ref. 419
1 x 404 AR611/67

Bundesarchiv

Zusammenfassung des Dokuments Seite 109:

- Von 1939 bis 1942: Ghetto von Zaklikow (20 Km südlich von Krasnik).
- Vom 1. Dezember 1942 bis April 1944: KL Budzyn und Lublin/Majdanek.
- Von April bis Juli 1944: Ghetto von Rzeszow/ Reichshof.
- Von Juli bis September 1944: KL von Plaszow und Wieliczka (Arbeit in Salzminen), dann nur Bahnhalt über Auschwitz und KL Flossenbürg.
- Von September bis November 1944 [August bis Oktober 44]: Lager von Wesserling-Urbis.
- Von November1944 [Oktober 44] bis März 1945: KL Sachsenhausen und Neuengamme, Kommando Bremen/Blumenthal.
- Von März bis am 15. April 1945: KL Bergen-Belsen.

Quelle: Dokumente und Fotos von Hans-Peter Goergens.

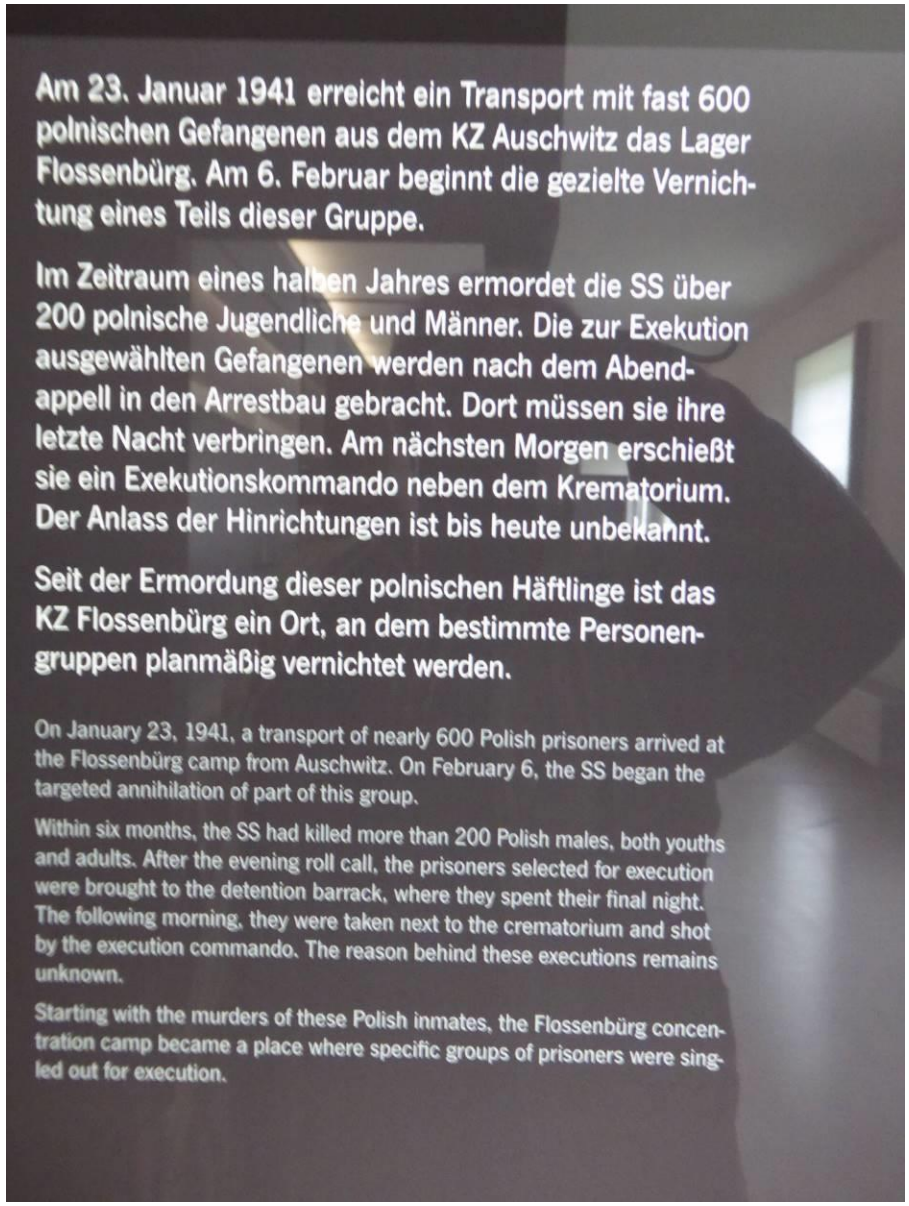
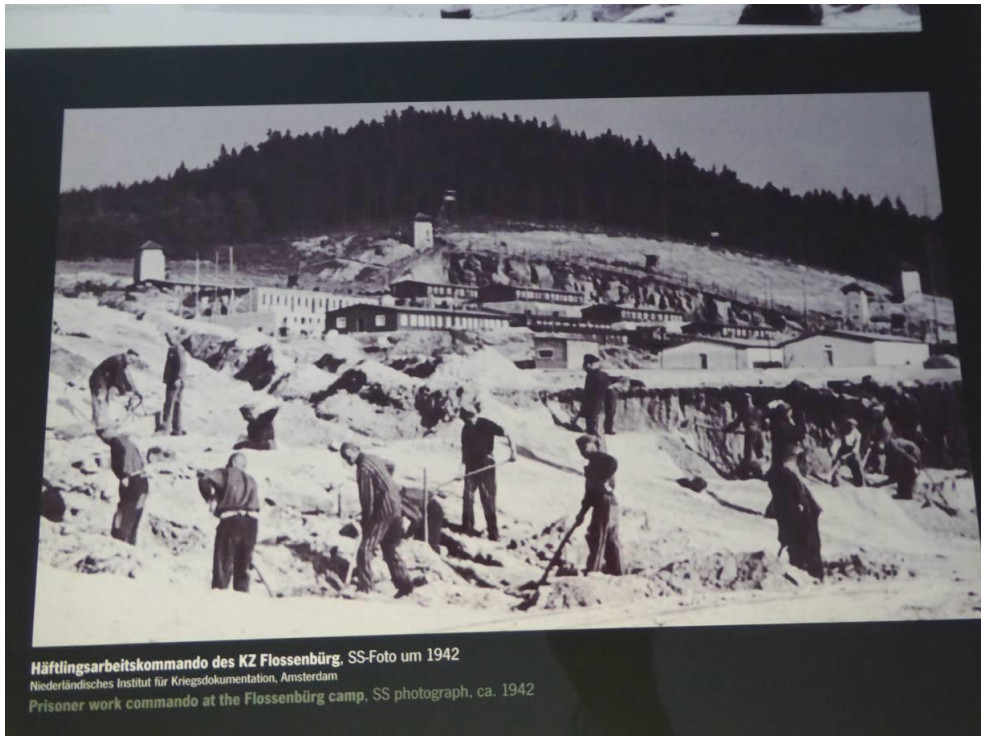


Foto von Hans-Peter Goergens, Mai 2016.
Gedenkstätte in Flossenbürg.

Fotos von Hans-Peter Goergens, Mai2016.

Gedenkstätte von Flossenbürg.



Massive Vernichtung durch Zwangsarbeit.
Schufterei in Steinbrüchen, Granitproduktion.

Hans-Peter Goergens‘ Polenreise, Mai 2016.

Hier folgend einige Fotos aus der Nazizeit [Internet Dokumente] und aktuelle Fotos von Hans-Peters Polenreise, Mai 2016.

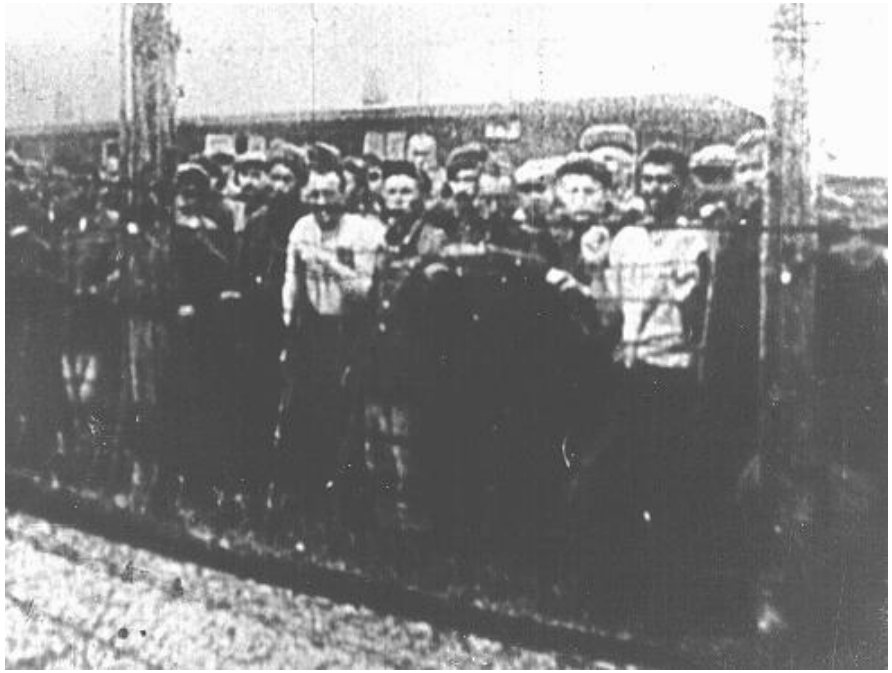
Das KZ Majdanek, Dokument, Internet.

Was heute vom Lager in Majdanek übrigbleibt.

Fotos von Hans-Peter Goergens, 2016.

Lublin, eine Ghettostraβe
Foto, Internet.

Transport in Güterwaggons.



Lagerhäftlinge des KZs Majdanek
Foto, Internet.

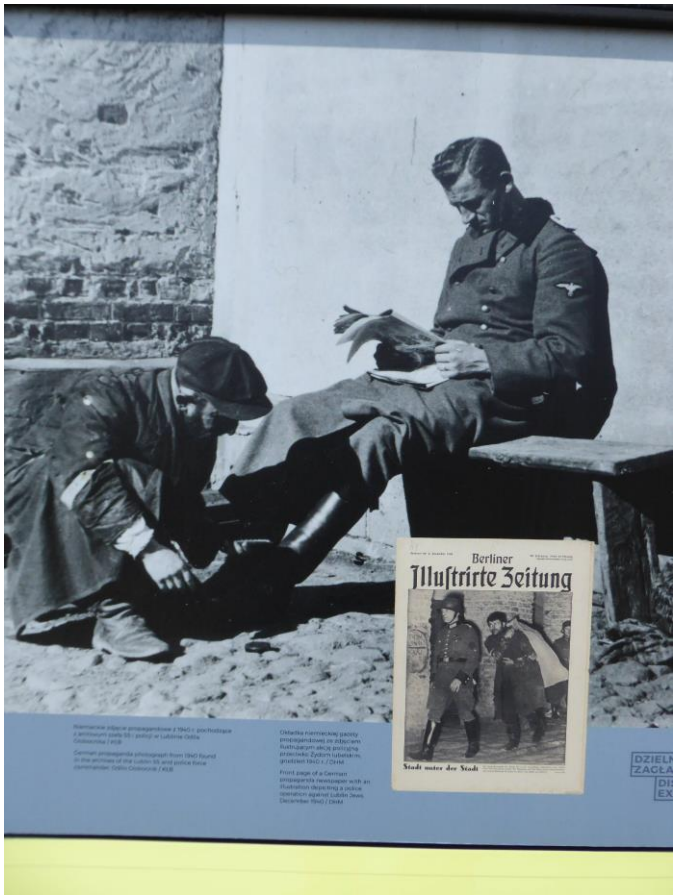


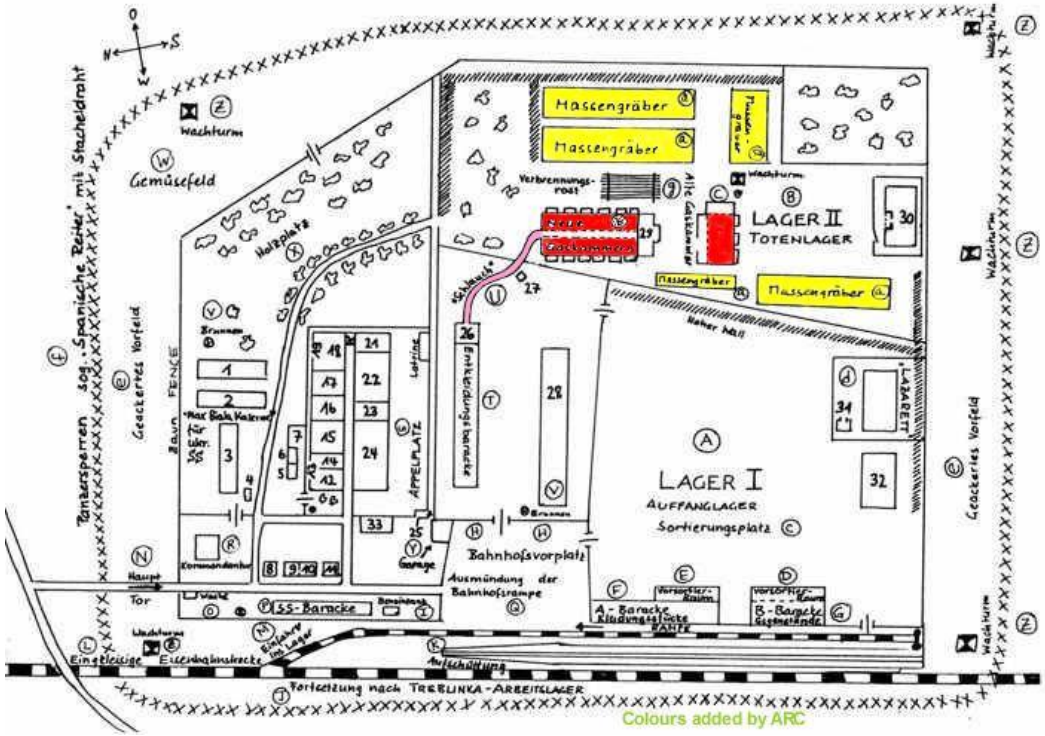
Foto von Hans-Peter Goergens, Gedenkstätte Majdanek, Mai 2016.

Foto von Hans-Peter Goergens, Pawiak Museum, Polen, Mai 2016.

Das Lager von
Treblinka

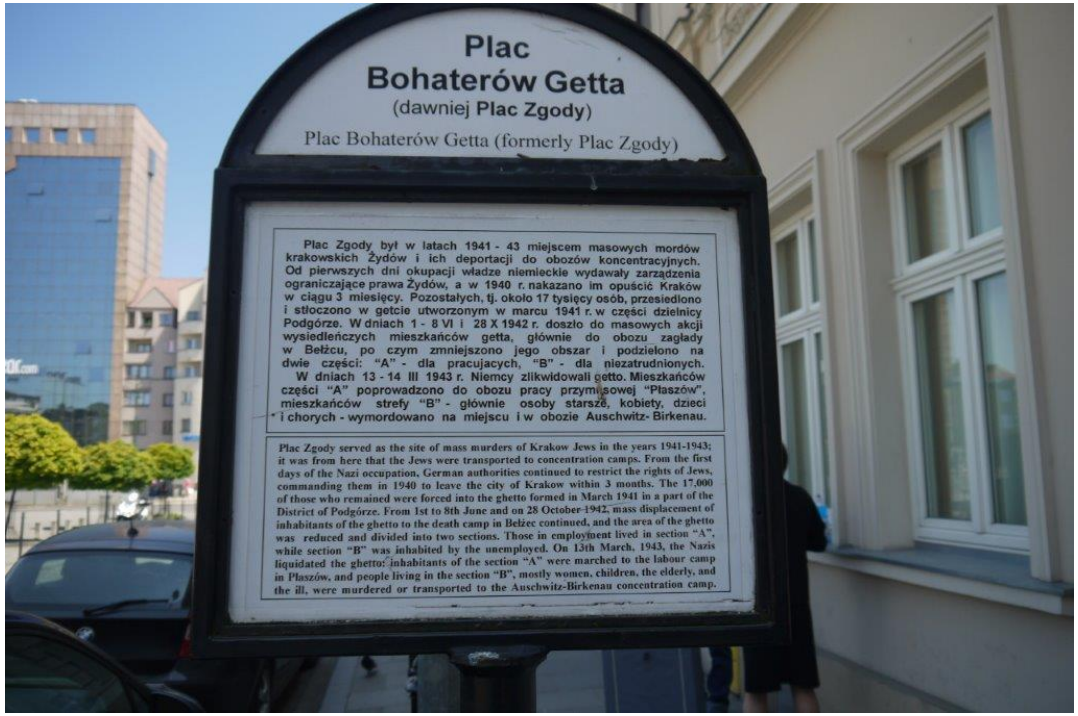
Der Bahnhof

Dokumente, Internet.



Mahnmal in Treblinka

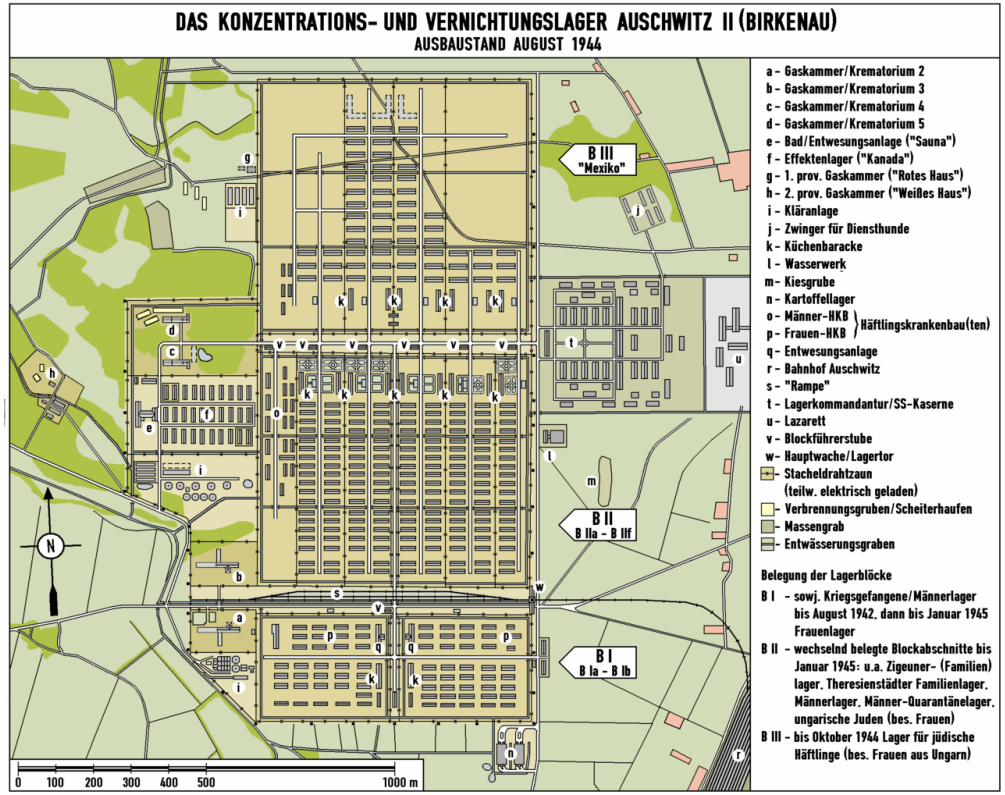
Unter den Steinen die Aschen von tausenden Naziopfern.

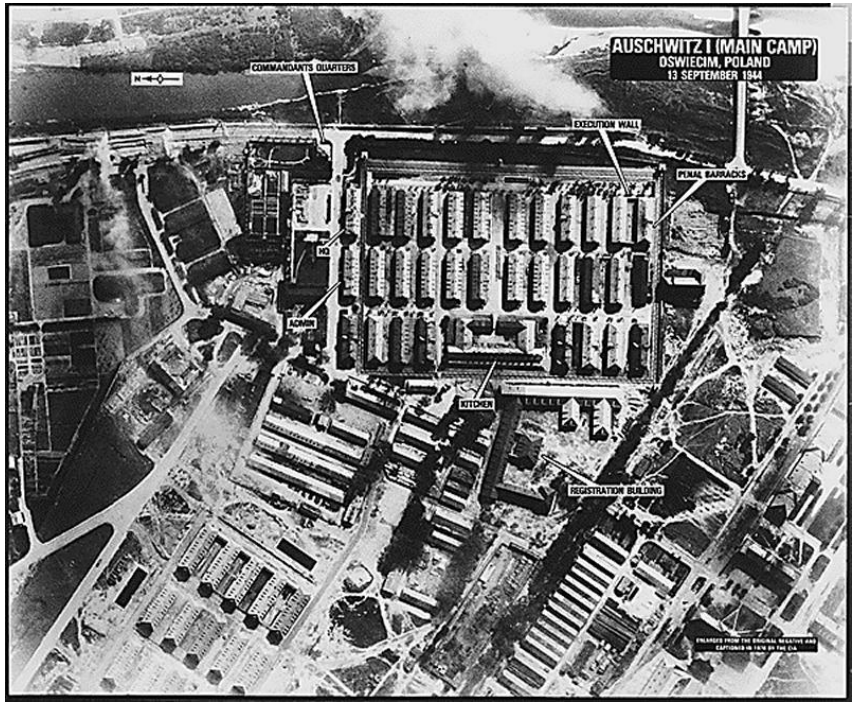


Ghetto von Krakow. Der Zgody Platz.

Das KZ **Auschwitz / Birkenau**

Dokumente, Internet.

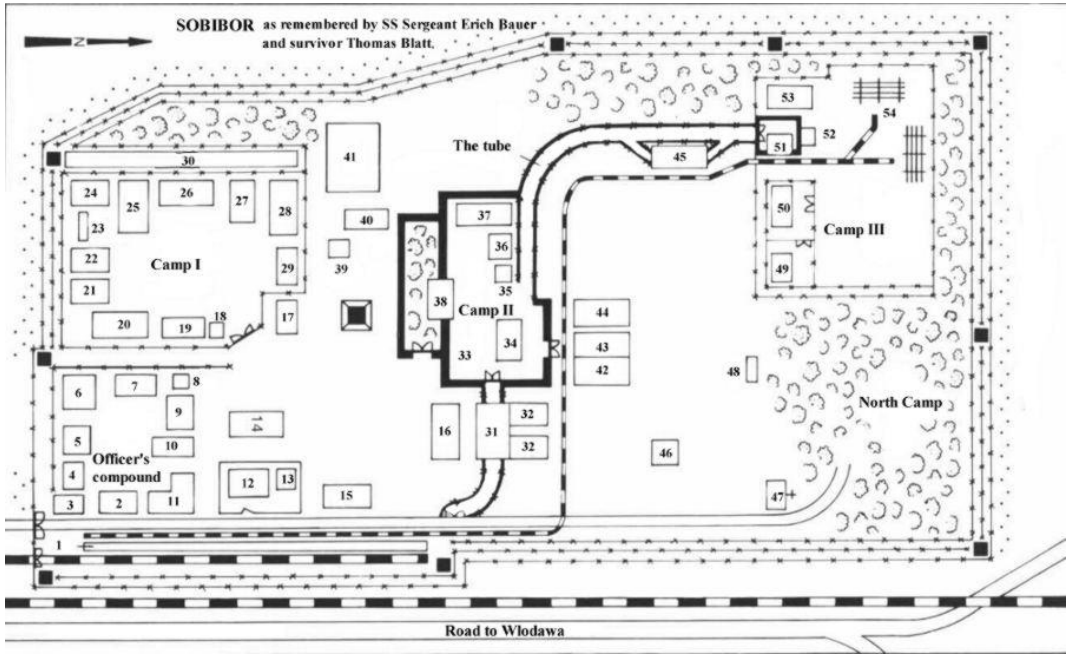




Fotos, Internet.

SOBIBOR

Sobibor

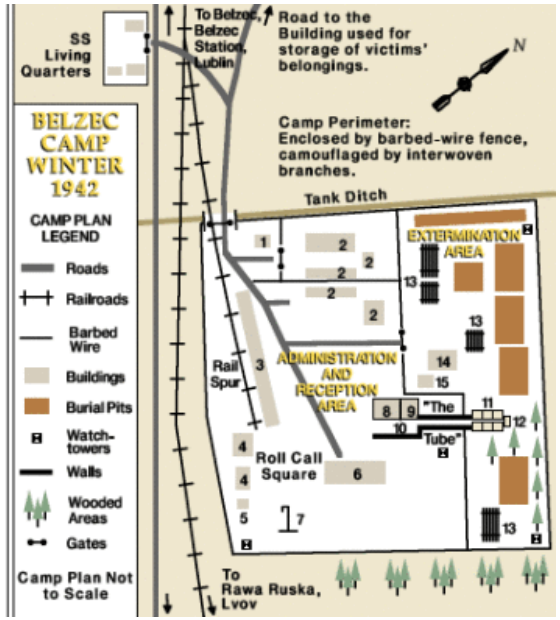

SOBIBOR as remembered by SS Sergeant Erich Bauer
and survivor Thomas Blatt.
N
The tube
Camp I
Camp II
Camp III
North Camp
Officer's compound
Road to Wlodawa

Sobibor

Der Bahnhof

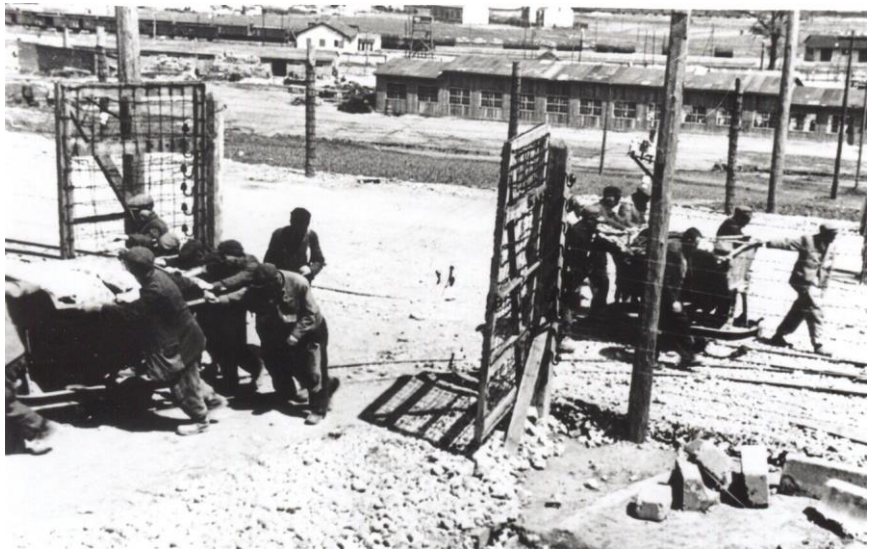
Dokumente, Internet.

Belzec, Foto Internet.



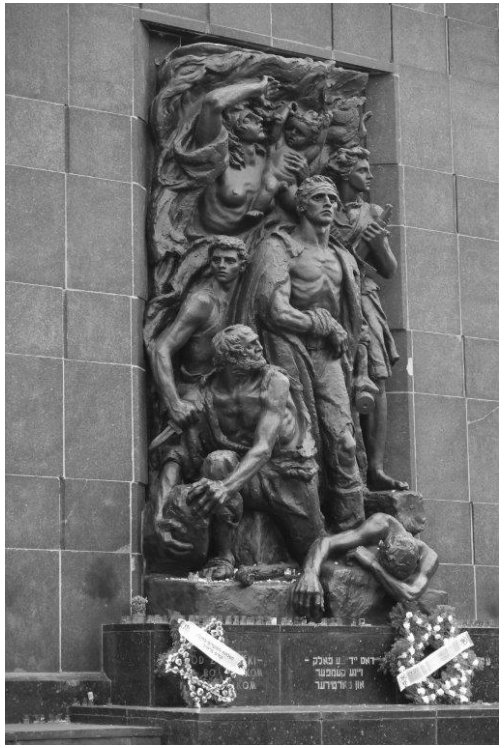
Fotos, Internet.

Dokumente, Internet.



Fotos von Hans-Peter Goergens, Mai 2016

Warschau Mahnmal



Jüdischer Friedhof in Warschau

„MAMY TĘSKNOTĘ ZA LEPSZYM ŻYCIEM PAMIĘCI SPOWIEDZIANEJ KTÓREGO NIE MA A KTÓRE KIEDYŚ BĘDZIE."
„JESTEŚMY NIE PO TO BY NIKOGO KOCHAĆ I PRZEDMIAŁ ALE PO TO BYŚMY BOMAŁI I KOCHAŁI."
„WE DREAM OF A BETTER LIFE WITH TRUTH AND JUSTICE A LIFE THAT IS NOT BUT WILL SOME DAY BE..."
„MY AIM IS TO LOVE AND BE REGRETTED INSTEAD OF BEING LOVED AND ADORED."
FUNDED BY
JACK EISNER
DAVID LANDAU

Treblinka

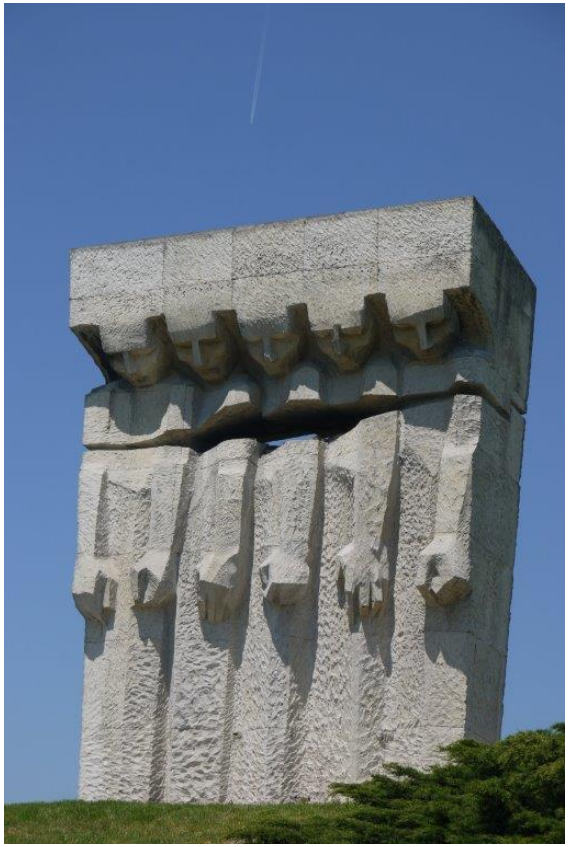
TREBLINKA
schematyczny plan terenu obozowy

ICI EXISTAIT DEPUIS JUILLET 1942 JUSQU'AU MOIS D'AOUT 1943 UN CAMP HITLERIEN D'EXTERMINATION DANS LEQUEL PERIRENT PLUS DE 800.000 JUIFS DEPORTES DE POLOGNE UNION SOVIETIQUE TCHECOSLOVAQUIE YOUGOSLAVIE BULGARIE AUTRICHE FRANCE BELGIQUE ALLEMAGNE ET GRECE
LE 2 AOUT 1943 LES PRISONNIERS REVOLTES ARMES EN MAIN SUCCOMBERENT VICTIMES DE LA TYRANNIE SANGLANTE DES NAZIS
IA LA DISTANCE DE 2 KM. DANS UN CAMP PENITENTIAIRE DE TRAVAIL LES NAZIS ONT ASSASSINE ENVIRON 10.000 DE POLONAIS
HIER BESTAND VON JULI 1942 BIS AUGUST 1943 EIN NAZIVERNICHTUNGSLAGER IN DEM ÜBER 800.000 JUDEN AUS POLEN SOWJETUNION JUGOSLAWIEN TSCHECHOSLOWAKEI BULGARIEN ÖSTERREICH FRANKREICH DEUTSCHLAND UND GRIECHENLAND UMGEBRACHT WORDEN SIND
AM 2 AUGUST DES JAHRES 1943 ERHOBEN SICH DIE HAFTLINGE ZUM AUFSTAND DER VON DEN NAZIHENKERN BLUTIG NIEDERGESCHLAGEN WURDE
2 KM VON HIER ENTFERNT ERRICHTETEN DIE NAZIS IN 1941 EIN STRAFARBEITSLAGER IN DEM BIS 1944 ANNÄHERND 10.000 POLEN ERMORDET WURDEN

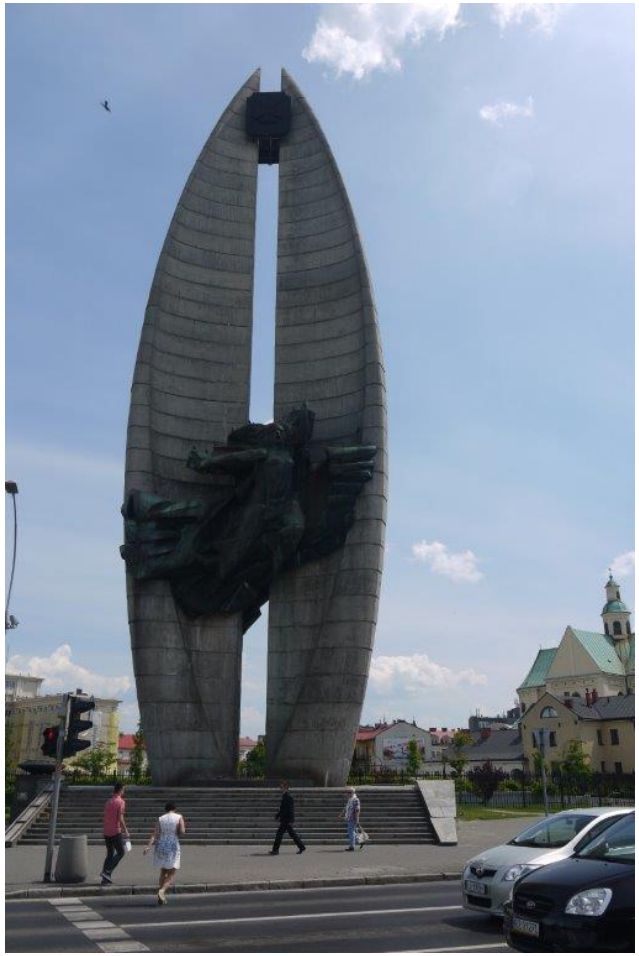
Mahnmal in Majdanek

Mausoleum in Majdanek.

Gedenkstätte und Museum in Lublin.
Polnische Kinder, die sich 1902 am Schulstreik in Wresznia beteiligten.

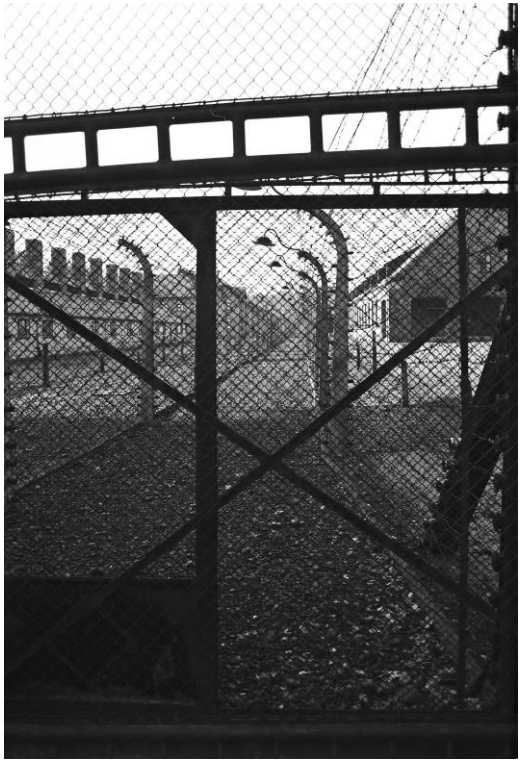


Mahnmal in Rzeszow



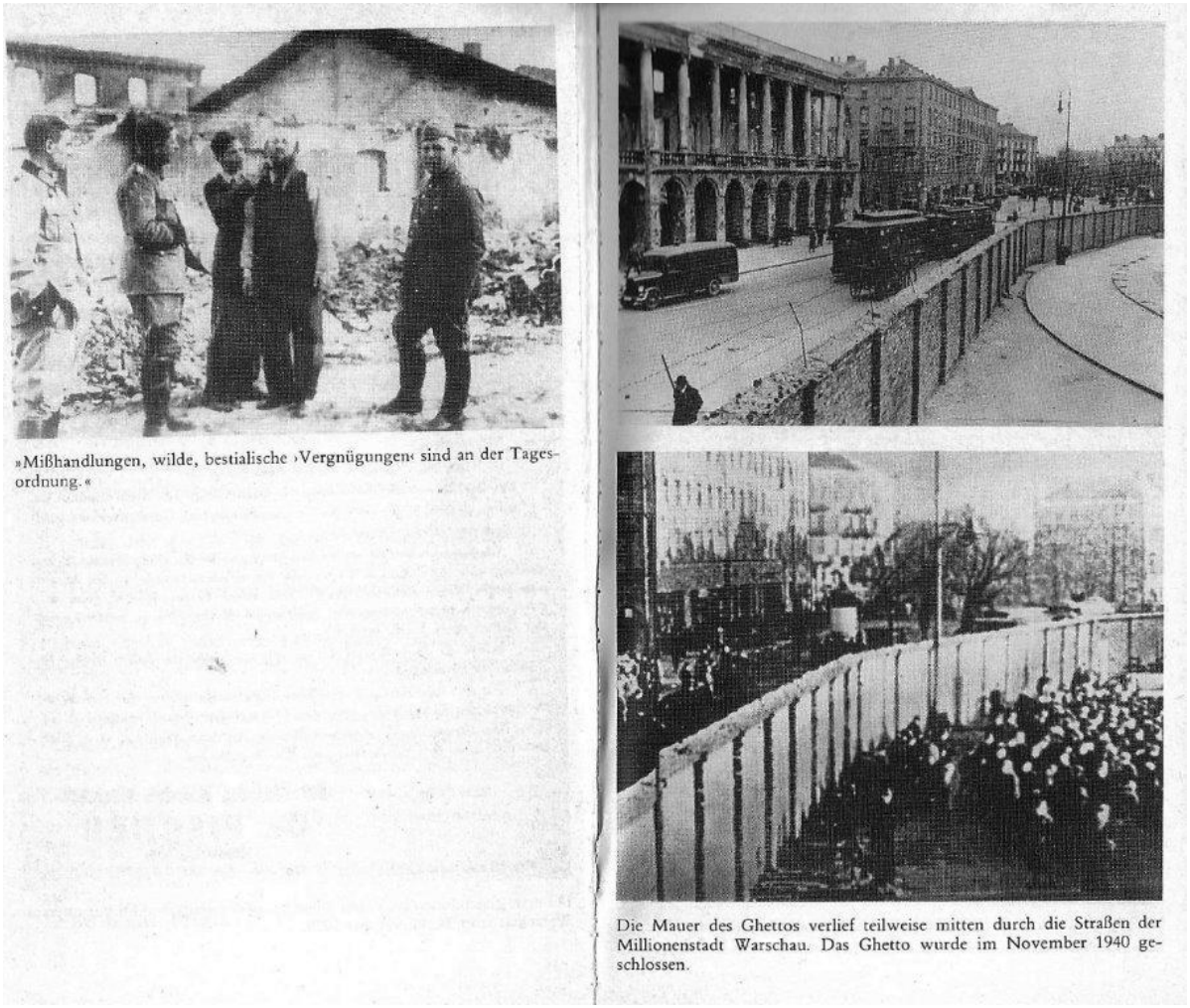
Mahnmal in Plaszow

Auschwitz



Das Warschauer Ghetto

Lokalisierung der ehemaligen Ghetto Mauer.



»Mißhandlungen, wilde, bestialische ›Vergnügungen‹ sind an der Tagesordnung.«

Die Mauer des Ghettos verlief teilweise mitten durch die Straßen der Millionenstadt Warschau. Das Ghetto wurde im November 1940 geschlossen.

Straβenbahn auβerhalb des Ghettos. Für den Warschauer Ghetto Aufstand, Transport von geheimen Waffen über den jüdischen Friedhof ins Ghetto. Zeugenaussage von Zygmund Nissenbaum in Doktor Erhard R. Wiehns zitiertem Werk.

Gymnasium Scheurer-Kestner, Thann –

2016 - 2017 / Klasse, Terminale Euro.

Deutschunterricht, Marguerite Kubler.